

Schwarzwaldblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 261



Gegründet 1926

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Bestellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pf. Trägertlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Pf. Postgebühren). Einzelverkauf 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwaldblatt: Calw, Weberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttg. 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 24. Juli 1941

Nr. 171

Stalins Sohn in deutscher Hand

Er ergab sich deutschen Truppen, da er die Sinnlosigkeit weiteren Widerstandes einsah - Verhör durch Panzergeneral Schmidt erbrachte interessantes Material

Berlin, 24. Juli. Anlässlich des Vorstoßes schneller Verbände unter Führung des Generals der Panzertruppen Schmidt hat sich am 16. Juli bei Plesno, südöstwärts Witebsk, neben vielen anderen bolschewistischen Offizieren und Soldaten auch ein Sohn des bolschewistischen Diktators Stalin den deutschen Truppen ergeben.

Es handelt sich um den ältesten Sohn Jakob, der wie sein Vater eigentlich Schugajew heißt. Er ist am 18. März 1908 in Waku geboren und entstammt der ersten Ehe Stalins mit Katerina Swandze. Jakob Stalin war ursprünglich Bauingenieur und hatte die Technische Hochschule besucht. Später entschloß er sich, Offizier zu werden. Er absolvierte die Artillerie-Akademie in Moskau in 2 1/2 Jahren und war Oberleutnant im 14. Panzer-Artillerie-Regiment der 14. Sowjet-Panzer-Division.

Jakob Stalin wurde dem Panzergeneral Schmidt sofort auf seinem Gefechtsstand vorgeführt. Er wies sich dort als Sohn

Stalins einwandfrei aus und brachte zum Ausdruck, daß er die Unsinnigkeit des Widerstandes gegen die deutschen Truppen eingesehen und sich deshalb mit seinen noch am Leben befindlichen Soldaten ergeben habe. Die Vernehmung Jakob Stalins brachte unerwartet interessantes Material zutage.

Die deutsche Presse wird ein Bild veröffentlicht, das den Sohn Stalins kurz nach seiner Ergebung zeigt. Da das Sowjet-Informationsbüro bereits mehrfach die Gefangennahme des Generals der Panzertruppen Schmidt durch bolschewistische Truppen in alle Welt gemeldet hat, mußte erwartet werden, daß die Sowjetpresse nunmehr auch ein Bild des angeblich gefangenen deutschen Generals Schmidt veröffentlicht.

Von unserer Berliner Schriftleitung wird uns hierzu noch gebracht:

Die Nachricht von der Ergebung Jakob Stalins ist für die Welt nach der Veröffentlichung

des geheimen Bilddokumentes vom „Bruder“ Roosevelt eine neue Sensation, für Moskau, insbesondere aber für den neuen Generalissimus der Sowjets, Herrn Stalin, eine neue große Enttäuschung. Freiwillig hat sich der junge Stalin den deutschen Truppen gestellt, nachdem er sich von deren Wucht und Ueberlegenheit überzeugen mußte. Seine eigenen Worte von der Unmöglichkeit des Widerstandes gegen die deutschen Truppen sind gerade aus dem Munde des Sohnes des Sowjet-Diktators eine nachdrückliche Bestätigung und Anerkennung der unbedingten Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht im Kampfe gegen den Bolschewismus. Hier hat also ein Bolschewist der ersten Reihe an eigenen Lippen die Unmöglichkeit der bolschewistischen Praxis und die Wahrheit von der Unbesiegbarkeit der deutschen Soldaten erfahren müssen. Vater Stalin postum nichtdestoweniger durch den Rundspruch eine erfundene Siegesnachricht nach der anderen in den Aether, während rund um seinen Thron im Kreml ein Flammenmeer züngelt...

Beichte des Teufels

Von Dr. A. Heiß

Berlin, 24. Juli.

Die Kulturgeschichte der Menschheit hat schon manches Wert zu verzeichnen, das nicht nur für das Volk der Verfasser selbst, sondern überhaupt für die Menschheit dieses Planeten, soweit sie zivilisiert ist, als Schandfleck bezeichnet werden muß. Den Reford hierin stellt aber zweifellos ein Buch dar, das ein amerikanischer Jude namens Theodor M. Kaufmann, Präsident der amerikanischen Friedensliga, enger Mitarbeiter des New Yorker Juden Samuel Roseman (bekanntlich die rechte Hand Roosevelts) geschrieben hat. Ja, Kaufmann selbst wird von den politischen Kreisen der USA. nur als vorgegebene Figur des USA-Präsidenten Roosevelt bei Abfassung dieses Buches bezeichnet und Roosevelt selbst als der eigentliche geistige Inspirator des darin entwickelten Programms der Vernichtung des deutschen Volkes angesehen. Das Programm, das schlechthin die völlige Ausrottung des deutschen Volkes auf dem „humanen Weg“ der Sterilisation befürwortet, kann demnach als das offizielle Programm jener internationalen jüdisch-freimaurerischen Kreise angesehen werden, deren Exponent auf dem amerikanischen Kontinent, wie durch den sensationellen Bilderfund von Oslo erwiesen ist, Roosevelt selbst ist.

Das Buch bringt alle jene Ideen und Kriegsziele in kristalliner Form der Deffektivität zur Kenntnis, die bisher von den Kriegstreibern und den Exponenten der Weltblutokratie nur angedeutet und vereinzelt ausgesprochen worden sind. Der Großteil des Buches ist der Begründung dieses „Todesurteils“ gewidmet, eine Begründung, die ebenso alle Heucheleien um die Kriegsschuld zusammenfaßt, die bisher ausgesprochen worden sind, wie die Heucheleien über die Kriegsziele. Diesem Apostel Roosevelts ist es selbstverständlich, daß Deutschland die Welt mit diesem totalen Krieg überzogen hat. Die Tatsache, daß eben diese jüdisch-freimaurerische Unterwelt seit Jahren diesen Krieg vorbereitet hat, weiß Dr. Kaufmann-Roosevelt natürlich nicht. Deutschland ist also der Kriegsschuldige und das „Todesurteil“ deshalb begründet. Großmächtig wird angegeben, daß man wohl etwa 20 v. H. der deutschen Bevölkerung nicht gerade zu den „Verbrechern“ zählen muß, daß sie also unschuldig sind. Aber man könne selbst diese 15 Millionen Deutsche nicht schonen, da sich 300 Millionen anderer Europäer auch durch sie beständig bedroht fühlen müßten. Ja selbst die Nichtgeborenen vergrößert Kaufmann nicht, da selbst eine neue deutsche Generation die Giftzähne der deutschen Schlange besäße, die wieder zubeißen könnte.

Kaufmann-Roosevelt findet es überhaupt für überflüssig, erst ein Todesurteil gegen uns zu fällen. „Uns genügt es, die geschriebenen und gesprochenen Worte zu hören und zu lesen, wie sie nur von Deutschen geschrieben und ausgesprochen werden, über ihre Taten nachzudenken, wie sie nur von Deutschen fertiggebracht werden.“ Den Worten nach hat Kaufmann-Roosevelt sicherlich recht, denn die ganze Welt kennt die Worte und die Taten deutscher Wissenschaft, deutscher kultureller Pionierarbeit, deutscher Wirtschaftsleistung und andere Taten auf allen Gebieten zum Segen und Fortschritt der Menschheit. Kaufmann-Roosevelt schätzt aber die Leistung des letzten Regierendes ungleich höher ein, da er seine „Friedenssehnsucht“ in die Worte kleidet, es möge der Tag kommen, an dem die Völker aller Nationen, aller Hautfarben und Rassen in gemeinsamer geistiger Tätigkeit auch gemeinsam zu Gott beten. Dieser Gott ist selbstverständlich mit Jehova, mit dem goldenen Kalb, mit den Weltfäden der Blutokraten identisch.

Nun hat die Blutokratie ein kristallklares Programm. Churchill braucht sich nicht mehr in Verlegenheitsphrasen zu winden, wenn er im Unterhaus nach dem Kriegsziele befragt wird. Der neueste Bundesgenosse von London und Washington, die Juden vom Kreml, werden jubeln, zumal das Abschließen in ihrer zwanzigjährigen Geschichte ein alltägliches Handwerk geworden ist. Nun wissen

Roosevelt plant völlige Ausrottung des deutschen Volkes

Die gesamte Bevölkerung des Reiches soll sterilisiert und ihrer Muttersprache beraubt werden

Berlin, 23. Juli. Unter dem Titel „Deutschland muß vernichtet werden“ ist kürzlich in den Vereinigten Staaten ein aufsehenerregendes Buch erschienen, das einen ungeheuerlichen Plan für die Ausrottung des deutschen Volkes und die völlige Zerstörung Deutschlands in allen Einzelheiten enthüllt und propagiert.

Verfasser dieses Dokumentes, amerikanischer Auffassung von Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie ist kein Geringerer als der Jude Theodor M. Kaufmann, Präsident der amerikanischen Friedensliga, Kaufmann ist enger Mitarbeiter des New Yorker Juden Samuel Roseman, der bekanntlich dem gegenwärtigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, als Vertrauter bei der Abfassung von Reden mit Rat und Tat zur Seite steht. In jüdisch-literarischen Kreisen New Yorks ist es ein offenes Geheimnis, und man brüht sich sogar mit der Tatsache, daß Roosevelt selbst die Hauptthesen dieses Buches inspiriert und die wichtigsten Teile dieses Schandwerkes persönlich diktiert hat. Die führenden Interventionisten machen deshalb mit gutem Grund keinen Hehl daraus, daß der teuflische Plan des Juden Kaufmann ein politisches Glaubensbekenntnis des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist.

Eine Massenexekution von 80 Millionen Menschen erscheint dem Juden Kaufmann als „unpraktisch“ und als „unvereinbar mit den moralischen und ethischen Verpflichtungen der Zivilisation“. Auf Grund dieser „moralischen Bemerkungen“ wird im Geiste der Menschlichkeit und Nächstenliebe folgendes greifbare Vernichtungsprogramm entwickelt:

1. Die deutsche Wehrmacht wird gefangen genommen, sterilisiert und in Arbeitskommandos zum Zweck des Wiederaufbaues auf die europäischen Länder verteilt. Der Einsatz von 20 000 Ärzten genügt, um die Sterilisation der deutschen Wehrmacht innerhalb eines Monats durchzuführen.
2. Die deutsche Bevölkerung, und zwar Männer unter 60 Jahren und Frauen unter 45 Jahren, wird sterilisiert. Somit ist

30 britische Flugzeuge vernichtet

Bei Einflugversuchen am Kanal

Berlin, 23. Juli. Die britische Luftwaffe erlitt bei Einflugversuchen in den Nachmittagsstunden des Mittwoch am Kanal und an der holländischen Küste abermals schwere Verluste. Sie verlor in den Luftkämpfen insgesamt 27 Flugzeuge, darunter 6 Kampfflugzeuge. Ein weiteres Kampfflugzeug und zwei Spitfire wurden durch Flakartillerie abgeschossen, so daß der Gesamtverlust des Feindes nach den bisher vorliegenden Meldungen insgesamt 30 Flugzeuge beträgt. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

das Aussterben des deutschen Volkes innerhalb von zwei Generationen sichergestellt.

3. In allen Schlüsselindustrien werden deutsche Arbeiter durch englische und Arbeiter der Vereinigten Staaten ersetzt.

4. Restlose Aufteilung des Deutschen Reiches nach dem Mutter der dem Buch beigegebenen Karte. Demnach sollen Berlin an Polen, Leipzig, Dresden und Wien an die Tschechei, Mainz, Essen, Erfurt und München an Frankreich und Hamburg und Dortmund an Holland fallen.

5. Die deutsche Bevölkerung wird gezwungen, jeweils die Sprache der Staaten, denen sie zugeteilt ist, zu lernen. Innerhalb eines Jahres wird die Veröffentlichung deutscher Bücher und Zeitungen verboten. Deutschsprachige Schulen werden geschlossen.

Auf Grund der engen Beziehungen des Verfassers zum Weissen Haus darf dieses ungeheuerliche Kriegszielprogramm ohne weiteres als eine Synthese von egyptal-muslimischem Haß und der außenpolitischen Konzeption Roosevelts angesprochen werden.

„Haus der Sowjetarmeen“ zerstört

Gewaltige Wirkung der deutschen Luftangriffe auf die bolschewistische Hauptstadt

Sonderbericht unseres Korrespondenten

rd, Stockholm, 23. Juli. Ueber den zweiten deutschen Luftangriff auf Moskau berichtet die Stockholmer Presse in großer Aufmerksamkeit. „Aha Dagligt Allehanda“ betont, man könne die Bedeutung dieses deutschen Angriffs nicht hoch genug einschätzen. Das schwedische Blatt hebt besonders hervor, daß durch den zweiten Luftangriff auf Moskau das Haus der Sowjetarmeen getroffen und zerstört worden sei.

Selbst die sowjetische Rundfunkstation Leningrad muß am Mittwoch die gewaltige Wirkung der deutschen Schläge gegen die bolschewistische Zentrale zugeben; sie meldet nämlich, daß durch die deutschen Luftangriffe auf Moskau furchtbare Schäden angerichtet seien. Als Ansporn für die Bekämpfung der ausgedehnten Brände habe Stalin angeordnet, daß besonders eifrige Feuerwehrleute Auszeichnungen und Orden erhalten sollten.

Die englische Nachrichtenagentur Reuter meldet, der Alarm habe von 22.10 bis 3.20 Uhr, also fünf Stunden und zehn Minuten gedauert. Der Sonderkorrespondent Reuters berichtet gleichzeitig, er habe sich wie zu Hause in London gefühlt. Ueber den zweiten Angriff berichtet derselbe Korrespondent, daß die Flak bis zum Morgengrauen geschossen habe. Viele Moskauer hätten Brandverletzungen erlitten. Die Straßen seien von Bombentrümmern durchlöchert.

„Moskau in Flammen — zugleich ist die grauenvolle Werkstatt der furchtbarsten Verbrechen, die die Geschichte kennt, der unversöhnlichen Gerechtigkeit anheimgefallen“, schreibt die Madrider „ABC“. „Als wenn eine unsichtbare Hand die deutschen Flieger geführt hätte, haben die Feuerzungen an der Festung Stalins geleckt und die deutschen Bomben den Mittelpunkt der bolschewistischen Tyrannei in Trümmer gelegt. Die Strafe ist exemplarisch. Die Stunde der unerbittlichen Sühne ist gekommen.“

Die ungeheure Wucht des deutschen Luftangriffes auf Moskau ist das Hauptthema der in der New Yorker Presse unter riesigen Ueberchriften veröffentlichten Berichte, die direkt aus der Sowjethauptstadt kommen. Das Bombardement sei nur mit den schlimmsten deutschen Luftangriffen auf England zu vergleichen. Trotz der rigorosen sowjetischen Zensur, der die Moskauer U.S.A.-Berichterstatter unterworfen sind, dringt in Anbetracht und direkten Feststellungen der Umfang der verheerenden Wirkungen deutlich hindurch. So erklärt der Moskauer R.S.-Korrespondent, daß man zum Vergleich nur die schwersten Luftangriffe auf London heranziehen könne. „Washington Post“ stellt voran, daß riesige Feuerzungen im Herzen Moskaus tobten. Es geht mit aller Deutlichkeit aus dem Bericht hervor, daß die am Kolen Platz, also im Zentrum der Stadt, liegenden Gebäude bei dem Angriff schwer gelitten haben.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 23. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine dringen deutsche, rumänische, ungarische und slowakische Truppen in rastloser Verfolgung weiter vor. An den übrigen Teilen der Ostfront wird die Einschließung und Vernichtung kleinerer und größerer sowjetischer Kräftegruppen fortgesetzt. Bei seinen überall gescheiterten Ausbruchversuchen und Entlastungsangriffen hatte der Feind ungewöhnlich blutige Verluste. An der finnischen Front verlaufen die Operationen bei weiterem Geländegewinn planmäßig.

Die Luftwaffe bombardierte auch in der letzten Nacht mit starken Kräften militärische Anlagen in Moskau. Durch Bombentreffer schweren und schwersten Kalibers sowie durch große Mengen von Brandbomben wurden weitere folgenschwere Zerstörungen angerichtet. Brände aus den Angriffen der vorletzten Nacht waren noch nicht eingedämmt.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge ein Frachtschiff von 5000 BRT. Weitere Luftangriffe richteten sich in der letzten Nacht gegen Hafenanlagen am Humber und in Südostengland sowie gegen verschiedene Flugplätze.

Am Tage schossen an der Kanalküste Jäger und Flakartillerie elf, Marineartillerie und Vorpostenboote vier britische Flugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Südwestdeutschlands wirkungslos eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben.

auch all jene, die noch im Banne der demokratisch-plutokratischen Phrasen sind, für welche Ziele sie sich zu entscheiden haben. Nicht zuletzt wird wir der Firma Kaufmann-Roosevelt für die Veröffentlichung dankbar, da hier das ausgeprochen ist, was wir als Ziel unserer Gegner immer vermutet haben. Das deutsche Volk kennt nunmehr den Sinn dieses Krieges, nicht nur für sich selbst, sondern für die Menschheit überhaupt, die heute noch in den geheimen Neben jener Verschwörer verstrickt ist, die die Herrschaft des jüdischen Freimaurertums in dieser Welt anstreben. Wir haben Herrn Roosevelt im Wilde inmitten dieser Verschwörerclique gesehen. Jetzt hat Roosevelt durch Herrn Kaufmann ein Bekenntnis als echter Freimaurer abgelegt. Das Buch Kaufmann-Roosevelts ist die Weichte jener teuflischen Welt, gegen die wir und mit uns Europa zum Kampfe angetreten sind.

Stalin opfert die Jugend

Er läßt nur junge Jahrgänge kämpfen

Von unserem Korrespondenten

Rom, 24. Juli. Ueber die altersmäßige Schichtung der Sowjetarmeen erfährt Agnieszka Stefani aus Teheran bemerkenswerte Einzelheiten. Danach haben Iranländer, die aus der Sowjetunion in der iranischen Hauptstadt eintrafen, die an der Ostfront gemachten Behauptungen bestätigt, wonach Stalin ausschließlich junge Jahrgänge kämpfen läßt. Die älteren und alten Jahrgänge, deren sich Stalin offenbar nicht sicher fühle, bildeten eine schlecht ausgerüstete Reserve, deren Kampfwert gering sei. Schwierig könne Stalin hoffen, mit dieser Truppenreserve den Bolschewismus zu retten, wenn die jungen Jahrgänge durch die riesigen Verluste ausgehöhlt sein werden.

Greift England nach Indochina?

Scharfe Stellungnahme der Pariser Presse

Von unserem Korrespondenten

Paris, 23. Juli. Das Bild der Pariser Presse im besetzten Gebiet ist vollkommen von den Nachrichten aus dem Fernen Osten und aus englisch-nordamerikanischen Quellen über Indochina beherrscht. Die Zeitungen geben die englischen Angriffsabsichten gegenüber Indochina in Riesenschlagzeilen wieder. „Nouvelles Temps“ schreibt: „Heute sollte sich England, das sich ansieht, in Indochina einzudringen, an die Garantie erinnern, die Tokio für unsere Kolonie übernommen hat.“

Auch „Paris Soir“ hat keinen Zweifel darüber, daß Frankreich angesichts des englischen Angriffs der japanischen Hilfe sicher ist. Das Blatt schreibt, das neue englische Verbünden gründe sich auf die Absicht Londons, immer neue, möglichst entfernte Kriegsschauplätze zu suchen, die den Krieg von der englischen Insel ablenken. Japan könne sich da nur in einer Richtung entscheiden. Für die französische Regierung aber, so betont das Pariser Blatt ausdrücklich, sei die japanische Entscheidung keine Ueberlegung.

Japan warnt die Plutokraten

Bewaffnung aller Britenschiffe angeordnet

Berlin, 23. Juli. Nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes aus Tokio äußerte der Sprecher der Regierung, Ibi, gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Engländer eine Invasion in Französisch-Indochina planen. Die Japaner würden alle britischen Truppenbewegungen in dieser Richtung zu verhindern wissen und außerdem in London offiziell Protest einlegen. — Nach in Tokio vorliegenden Meldungen aus Bangkok ordnete der britische Oberbefehlshaber Fernost, Poppan, die Bewaffnung aller im Malaien-Gebiet verkehrenden oder liegenden britischen Schiffe an.

U-Boote versenkten 500 000 BRT

Außerdem 27 feindliche Kriegsschiffe von Italiens U-Bootwaffe vernichtet

Rom, 23. Juli. Die italienische U-Bootwaffe, von der bekanntlich auch ein Teil im Atlantik eingesetzt wird, hat, wie man von zuständiger Seite erfährt, bisher insgesamt 500 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt, davon etwa 400 000 BRT im Atlantik und 100 000 BRT im Mittelmeer, wo die feindliche Schifffahrt fast völlig verschwunden ist und sich nur noch in unmittelbarer Nähe der afrikanischen Küste ein gewisser Seeverkehr beobachten läßt.

Außerdem haben die italienischen U-Boote seit Kriegsbeginn 27 feindliche Kriegsschiffe, darunter fünf U-Boote, versenkt oder schwer beschädigt. Der englischen U-Bootwaffe, die außer den bereits angegebenen fünf Einheiten mit Sicherheit noch weitere 18 U-Boote, und zwar mit einem wesent-

lichen Prozentsatz ihrer Bestände verloren hat, gelang es demgegenüber nur zwei italienische U-Boote und ein italienisches Torpedoboot zu versenken.

Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 23. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. Deutsche Flugzeuge griffen die Flakstellungen in Tobruk an. An der Sollum-Front erzielte unsere Luftwaffe Treffer auf feindliche Kraftwagen und Barackenlager. Englische Flugzeuge haben Bengasi bombardiert. In Ostafrika unternahm feindliche Flugzeuge Einsätze auf Gondar. Sonst nichts von Bedeutung zu melden.

Bolschewistische Panzerdivision aufgerieben

Eingeschlossene Reste sowjetischer Truppenverbände vernichtet - Viele Gefangene

Berlin, 23. Juli. Die verzweifelten Anstrengungen der bei Smolensk eingeschlossenen Sowjetverbände, den eisernen Ring der deutschen Truppen zu sprengen, dauern unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten an.

Am 20. Juli versuchte ein sowjetischer Panzerverband, einen Teil der eingeschlossenen Truppen zu entlassen. Der Versuch war aus verpöngten, zum Teil beschädigten und mühsam insandgesetzten sowjetischen Panzerkampfwagen neu zusammengestellt worden. Im Feuer der deutschen Abwehr brach der Angriff zusammen, 70 der angreifenden 150 Panzerkampfwagen wurden vernichtet.

Am 21. Juli stieß eine im Raum von Smolensk eingeschlossene deutsche Panzerdivision bei ihrem weiteren Vormarsch auf die Spitze einer von den Sowjets frisch aus der Gegend von Moskau herangeführten Division. Die deutsche Panzerdivision, die in den ersten vier Wochen des Feldzuges bereits mehr als 1200 Kilometer kämpfend zurückgelegt hatte, ließ die Sowjetdivision nicht zur Entfaltung kommen. In lähmendem Vorstoß überrollten die deutschen Panzerkampfwagen zwei sowjetische Infanterieregimenter, die vollständig vernichtet wurden. Das der Sowjetdivision beigegebene Panzerregiment wurde im Kampf Panzer gegen Panzer aufgerieben und zersprengt. Fast ohne eigene Verluste wurden 44 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. Aus Aussagen verwundeter Gefangener und den aufgefundenen Divisions- und Regiments-

akten geht hervor, daß diese Division in aller Eile in Moskau zusammengestellt worden war. Junge ungediente Männer waren in aktive Einheiten gesteckt worden, die in den vorhergehenden Kämpfen schwere Verluste gehabt hatten. Ebenso hatte man ukrainische Regimenter wegen erwiesener Unzuverlässigkeit vor dem Feinde zug- und komanieeweise auf die Division verteilt. Der in deutsche Kriegsgefangenschaft geratene Divisionskommandeur war ein 36jähriger Oberleutnant namens Titowitsch Wetschintin.

Im Raum nordostwärts von Schitomir wurden am 21. Juli die eingeschlossenen Reste mehrerer bolschewistischer Divisionen vernichtet. Die blutigen Verluste der Sowjets beliefen sich in diesem Abschnitt auf mehr als 4000 Tote. Zahlreiche Bolschewisten gerieten verwundet und unverwundet in deutsche Gefangenschaft. An anderer Stelle wurde bei einer Säuberungsaktion eine große Anzahl von Gefangenen von 18 verschiedenen Sowjetdivisionen eingebracht und 20 Panzer sowie 30 Geschütze vernichtet bzw. erbeutet.

Bei der Ueberwindung des bolschewistischen Widerstandes am Brzucz-Fluß und bei der Erweiterung des Brückenkopfes in schwierigen Gelände am jenseitigen Ufer waren ungarische technische Truppen und Radfahrverbände maßgeblich beteiligt. Während das Gros der ungarischen Truppen nachgezogen wurde, trugen die Radfahreinheiten die Hauptlast der Gefechte, die mit den weichen Sowjets geführt werden mußten.

„Lage der Sowjettruppen äußerst ernst“

Die Londoner Plutokraten sehen ein: Die Niederlage Moskaus nicht mehr aufzuhalten

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 23. Juli. Der krampfhafteste Optimismus in London gegenüber der Lage im Osten ist einer stark pessimistischen Stimmung vermischt mit Vorwürfen gegen den bolschewistischen Bundesgenossen, gewichen.

Die Lage der Sowjettruppen wird jetzt nach einer Londoner Meldung des Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda“ als außerordentlich ernst angesehen. In militärischen Kreisen wird zugegeben, daß die Gefahr der Umzingelung großer sowjetischer Truppenteile sich verwirklicht habe. Mit allem Ernst müsse auch die Tatsache beurteilt werden, daß die sowjetischen „Gegenangriffe“ unzureichend seien.

Während mehrere Londoner Blätter immer wieder den Versuch machen, den Optimismus aufrechtzuerhalten, werde in wirklich gut informierten Kreisen hervorgehoben, daß sich die Lage für die Sowjets seit den letzten Wochen „in keiner Weise verbessert, in gewissen Beziehungen sogar verschlechtert“ habe.

Man scheint also an unterrichteter Stelle in London einzusehen, daß die Niederlage des Bolschewismus nicht mehr aufzuhalten ist. Eine bittere Erkenntnis für diejenigen, die so große Hoffnungen auf die angeblich unbefiegbaren Sowjetarmeen gesetzt hatten.

Der neue Luftangriff auf Hull

Wieder große Brände in den Kainanlagen

Stockholm, 23. Juli. Die schweren Angriffe auf den britischen Versorgungshafen Hull durch deutsche Kampffliegerverbände wiederholten sich in der Nacht zum 23. Juli. Als die deutschen Bomber bereits die Zerstörungen in den Deltanlagern und den Silos fortsetzten, standen über der Stadt und dem Hafengebiet noch starke Rauchschwaden von dem letzten Angriff. Die von neuem ausbrechenden Brände konnten bei diesem Angriff genau so wenig an ihrer Ausdehnung gehindert werden, als das beim letzten deutschen Bombardement möglich gewesen war.

Neuer Kampfabschnitt Petrosawodsk

Von Hauptmann Stephan

Berlin, 24. Juli. Der deutsche Wehrmachtsbericht vom Mittwoch kann nachdrücklich darauf hinweisen, daß die deutschen Truppen und mit ihnen gemeinsam die unserer Bundesgenossen auf ukrainischem Boden in raschem Vordringen sind und die Bolschewisten restlos verfolgen. In England herrscht denn auch gerade über die Entwicklung in diesem Gebiet große Besorgnis. Der Kommentator Lanfin meint, der alte Badienn, der an der Südfont das Kommando führt, könnte zu Schritten gezwungen werden, die Odesa in Gefahr bringen würden. Auch der offiziöse britische Exchangebericht spricht von der „Umgruppierung“, die am Unterlauf des Dnepr nunmehr unvermeidlich geworden sei, weil die rechte deutsche Armeegruppe erheblich Erfolge erzielt habe.

An anderen Frontabschnitten sieht es für die Bolschewisten nicht besser. In der ganzen britischen Presse erregt es daher Bellemung, daß der deutsche Vormarsch gegen Petrosawodsk wie gegen Moskau weitergehe. Der schon erwähnte Mister Lanfin stellt bedächtig fest, der weitere deutsche Gebietsgewinn sei nicht zu leugnen, durch ihn sei die deutsche Luftwaffe in die Lage versetzt worden, Moskau zu bombardieren. Und gerade weil die Sowjets mit dem Abweichen und Verlassen so rasch bei der Hand sind, wirkte es überall bei den Plutokraten als Sensation, daß Moskau plötzlich von einem neuen Frontabschnitt Petrosawodsk zu sprechen begann. Es handelt sich hier um das Gebiet zwischen den beiden

großen Seen im Nordosten von Petersburg, dem Ladogasee und dem Onegasee, durch das die strategisch und wirtschaftlich wichtige Eisenbahn von der Finnischen Bucht zum Weißen Meer führt.

Einen allgemeinen Rückzug haben an der riesigen Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer die Bolschewisten immer wieder zu vermeiden gesucht. Sie sind damit der Taktik, durch die sie zur napoleonischen Zeit wie auch während des Weltkrieges immerhin eine gewisse Meisterschaft entwickelt hatten, untrennbar geworden. Heute ist infolge des starken Festhaltens die sowjetische Verteidigungsfrent in viele zusammenhanglose Gruppen zerrissen. Noch wird örtlich zäher Widerstand geleistet und werden sogar noch Gegenangriffe versucht. Aber alles dies geschieht planlos und ohne Zusammenhang. Eine einheitliche Führung der Gesamtoperationen gibt es nicht mehr.

Die deutsche Wehrmacht aber arbeitet auf Zerschlagung und Vernichtung all dieser einzelnen bolschewistischen Kräftegruppen hin, die sich in ausgedehntem Widerstand erschöpfen. In allen Abschnitten der weiten Front werden die vielen Kessel, in denen die feindlichen Divisionen eingeschlossen sind, Stück für Stück eingedrückt. Die Meldungen, die von der Vernichtung eingeschlossener Reste zahlreicher Sowjetverbände berichten, mehrten sich. Es zeigt sich auch, daß auf engem Raum eine Vermischung der verschiedensten bolschewistischen Truppenteile eingetreten ist, — stets ein Beweis für fortschreitende Auflösung.

Sein erster Schuß

Duff Coopers Nachfolger auf dem wichtigen Stuhl des Außenministers, Churchill's intimer Vertrauter Braden, hat seinen ersten Schuß abgefeuert. Er galt — wie finig — nicht etwa dem bösen Feind. Erst muß man einmal im eigenen Lande üben; daher flog der erste Pfeil — oder war es ein faules Ei? — dem scheidenden Duff nach. „In Singapur“, so verfündete gestern der Londoner Nachrichtendienst, wird die Ernennung Duff Coopers sehr begrüßt. Diese Ernennung zeigt eindeutig die neuen Ideen der Regierung.

In allzu große Untoten hat sich Mr. Braden nicht getraut, als er diesen billigen Kranz seinem Vorgänger ins Grab warf. Ob man sich in Singapur wirklich über die neue Ernennung freut, die aus Churchill's Mottentiste für den Fernen Osten abgefallen ist, bleibe dahingestellt. Uns scheint nur, daß von „neuen Ideen“ bei Duff's Nachfolger nicht viel zu hören ist. Die Methode, beim Volke unbeliebt gewordene Minister und Generale in die Wüste zu schicken, war bei Churchill & Co. schon immer üblich.

Wir wüßten eine passendere Ehrung für Duff. Da haben die Engländer doch gerade den Emir Abdullah von Transjordanien zum „Ehrenluftmarschall“ ernannt. Er mag das als Zeichen dafür nehmen, daß er eines Tages „fliegen“ wird. Duff Cooper aber ist bereits „geslogen“. Mit um so größerem Recht gebührt ihm der Titel eines „Ehrenluftmarschalls“.

Roosevelts Dank an die Juden

Funde in früheren jugoslawischen Logen

Agram, 23. Juli. Zu dem dokumentarischen Nachweis über die Verbindung Roosevelts mit dem Freimaurertum, der in Oslo aufgefunden wurde, geben die kroatischen Blätter bemerkenswerte Ergänzungen aus Protokollen, die bei der Schließung verschiedener jugoslawischer Freimaurerlogen aufgefunden wurden.

Ein Protokoll der jugoslawischen Großloge vom 26. Mai 1938 lautet: „Für die freundliche Haltung der Vereinigten Staaten zu den Juden ist es sehr charakteristisch, daß dem Bankett zu Ehren von Alfred Cohen, als dieser von der Präsidentschaft der Washingtoner Großloge zurücktrat, auch der Sohn Roosevelts, James Roosevelt, beivohnte. James Roosevelt hat ein Handschreiben seines Vaters verlesen, in dem dieser der Arbeit des Ordens und des Judentums für die Vereinigten Staaten seine volle Anerkennung ausdrückt.“

Höchst aufschlußreich ist auch eine Depesche, die von der Belgrader Großloge im Jahre 1937 an Roosevelt gesandt wurde und in der es u. a. heißt: „Die nationale Großloge Jugoslawiens hat die Ehre, von der Jahresversammlung Ihnen die tiefste Dankbarkeit für Ihre edle Initiative zum Ausdruck zu bringen, damit durch den Sieg der Demokratie der Friede unter den Völkern besiegelt wird. Jugoslawien verdankt seine Existenz der freundschaftlichen und mächtigen Intervention der Vereinigten Staaten während der Friedensverhandlungen in Paris. Deswegen benutzt die Großloge die Gelegenheit, um Ihnen, Herr Präsident, ihren tiefsten Dank auszusprechen.“

Diese beiden Dokumente bedürfen wohl keines weiteren Kommentars. Daß der Freimaurer-Friede, den Roosevelt retten will, nur der Erhaltung der freimaurerisch-jüdischen Welt Herrschaft dient, haben die letzten Ereignisse zur Genüge gelehrt.

Im Geiste des Dreierpactes

Japans Außenpolitik bleibt unverändert

Tokio, 23. Juli. Die gesamte japanische Presse hebt in großer Aufmachung hervor, daß die Außenpolitik Japans unverändert im Geiste des Dreierpactes fortgeführt werde. Falls überhaupt die Notwendigkeit einer Regierungserklärung bestehen sollte, so sagte „Tokio Asahi Shimbun“, so würde der Außenminister dazu sofort bereit sein. Gotchi Shimbun“ erklärt, daß die große Politik des neuen Kabinetts unverändert bleibe, insbesondere in der Außenpolitik des Kaiserreiches. Alle Zeitungen heben besonders hervor, daß der Außenminister Toyoda über die Außenpolitik Japans den Völkern Deutschlands und Italiens bereits bindende Erklärungen abgegeben habe. Toyoda habe ferner diesen Völkern gegenüber die unveränderliche Politik Japans gegenüber China betont und ihnen mitgeteilt, daß Völkern Honda auf seinem Posten in Nanking verbleiben werde.

Die eigenen Leute erschossen

Aussagen eines bolschewistischen Offiziers

Stockholm, 23. Juli. Die Sowjets haben alle Gefangenen, die nach dem Moskauer Frieden aus Finnland in die Sowjetunion zurückgeschickt wurden, erschossen. Dies sagt ein 19jähriger sowjetischer Leutnant aus, der in Karelien gefangen genommen wurde, so berichtet der Korrespondent von „Aftonbladet“ aus Helsinki. Er äußerte weiter, wenn er aus der Gefangenschaft nach der UdSSR zurückgeschickt würde, so würde nicht nur er selbst sein sogenanntes Vergehen mit dem Leben bezahlen müssen, sondern seine ganze Verwandtschaft würde darunter leiden, würde deportiert und zur Zwangsarbeit verurteilt werden. Er hoffe deshalb, daß dieser Krieg den endgültigen Sturz Stalins und Molotows bringe. Der gefangene Sowjetleutnant habe im übrigen geäußert, die ganze Bevölkerung der UdSSR hoffe auf den Sturz des bolschewistischen Regimes, da man schon jahrzehntlang unter dem Druck des Kremls leide.

In Bolivien ist der Unterstaatssekretär im Innenministerium zurückgetreten, weil er die Aktion gegen den deutschen Gesandten Wender nicht mitverantworten wollte.

Aus Stadt und Kreis Calw

Die neuen Führermarken

Verschiedene Maße für kleine und große Werte
 Ab 1. August erscheinen die bereits angekündigten neuen Führermarken mit dem Bildnis des Führers. Diese Marken werden die seit 1928 im Umlauf befindlichen Wertzeichen mit dem Hindenburgkopf ablösen. Erstmals wird damit eine Dauermarkenreihe mit dem Führerbildnis in Verkehr gebracht. Für die neue Wertzeichenreihe hat der Reichsbildberichter Prof. Heinrich Hoffmann die Aufnahme geleistet. Nach ihr führte Prof. Richard Klein die Markenzeichnung aus. Von besonderem Interesse für die Sammler wird sein, daß die verschiedenen Muster verschiedene Größen aufweisen: während die kleineren Werte die Maße der bisherigen Hindenburg-Marken beibehalten, werden die größeren - von 25 Pfennig ab - einige Millimeter breiter und höher sein. Entsprechend werden auch zwei verschiedene Druckverfahren angewendet: für die niedrigeren Werte das bisher übliche Buchdruckverfahren, für die höheren ein Tiefdruckverfahren, das eine besonders wirksame Bildwirkung garantiert.

Führertag des Bannes 401

Die Bannführung des Bannes Schwarzwald hielt am 19. und 20. Juli für die Führer der Gefolgschaften und Fähnlein und ihre Stellvertreter im Kurjaal in Hirsau eine Arbeitstagung ab. Zu Beginn begrüßte K.-Bannführer Bischoff die anwesende Führerschaft. Darauf behandelte Kreisschulungsleiter Haug das heute sehr aktuelle Thema „Amerika“. Die Zuhörer erhielten einen Einblick in die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse dieses Landes. Am Sonntag sprach nach einleitenden Worten des K.-Bannführers Dienststellenleiter Walker. Er machte zunächst Ausführungen über die Arbeit des Standortführers. Die Organisation der Hitler-Jugend ist nach Geschlecht, Alter und Sondereinheiten aufgliedert. Demzufolge unterscheidet man zwischen Hitler-Jungen, Pimpfen, Mädels, Jungmädels und ihren Sondereinheiten. Der Standort faßt die vielgliedrige Organisation der Jungen und Mädels jeweils örtlich zusammen, der Standortführer vertritt dieselben einheitlich nach außen. Besonders hervorgehoben wurde das richtige Verhalten der Führer vor der Front sowie das Verhalten der Einheiten gegenüber ihren Führern. Jedem Hitler-Jungen, welcher sich während seiner Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend bewährt hat, ist es möglich der NSDAP beizutreten. Die Einheitsführer wurden angewiesen, in Zukunft zwischen freiwilligem Sport und Dienst zu unterscheiden. Die Angehörigen des Jahrganges 1922 und 1923 sind bis zur Überweisung in den RAD oder in die Wehrmacht jugenddienstpflichtig. Die Überweisung in die Gliederungen fällt in diesem Jahr aus.

Sodann sprach der K.-Bannführer über den Ernteeinsatz der Hitler-Jugend. Die heutigen Verhältnisse machen es erforderlich, auf diesem Gebiet alle verfügbaren Kräfte einzusetzen. Es muß jedem deutschen Jungen eine Freude sein, dem Wohlergehen des deutschen Volkes auf diese Weise zu dienen. L.-Stellenleiter Kaupy berichtete über seine Tätigkeit bei den Ausbildungslehrgängen der Hitler-Jugend. Er betonte vor allem die Wichtigkeit der Ausbildung von Führeranwärtern. Bei dem heutzutage durch den Krieg bedingten häufigen Führerwechsel ist es beson-

ders wichtig, den Führernachwuchs rechtzeitig heranzubilden, um bei Einarbeitung eines Führers sofort einen geeigneten Führer als Nachfolger zu haben. Fähnleinführer Munnz gab der Führerschaft Anleitung zur Verwendung von Liedern bei Marschen, Feiern usw. Mit Begeisterung wurden einige Lieder neu gelernt und zum Teil alte aufgefrischt. Nachdem Hauptgefolgschaftsführer Bechtold über die Uniformierung und über seine Erfahrungen beim Bannsporttreffen einige Worte gesprochen hatte, ergriff K.-Bannführer Bischoff noch einmal das Wort.

Über seinen Ausführungen stand als Leitmotiv: „Sozialismus und Gemeinschaft“. Dem Satz von Marx: die Menschheit stellt sich immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, stellte er die Nationalsozialistische Idee gegenüber. Es wurde klar herausgestellt, was es heißt, ein Idealist zu sein und sich solche Ziele zu stecken, deren Erfüllung einer späteren Zeit vorbehalten ist. Weiterhin schilderte der K.-Bannführer die Erziehung der Jugend unserer Feinde. Erziehung zu falschem Selbstgefühl, Sucht nach Narrenfreiheit usw. Wie anders ist da die Erziehung der deutschen Jugend! Nach einem Gesichtspunkt ausgerichtet, wird sie

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

70 Jögernd tritt Annemarie heran. Er packt sie kurz entschlossen beim Kopf und küßt die Ueberraschte auf beide Backen.

„So. Das wäre gemacht. Für Ihren geschätzten Herrn Bräutigam mit dem klugen Köpfchen! Ohlsen, Ohlsen, was müssen Sie für einen Dusek haben, daß Sie ausgerechnet diesen Goldjungen in die Firma bringen! Lächeln Sie nicht so fauerlich, Ohlendorff, zeigen Sie Ihre brutale Eifersucht lieber offen. Bei dem Mädels haben Sie das Recht dazu. Ich entlasse Ihnen diese Dame hiermit aus meinen Diensten. Heiraten Sie bald. Frische Fische, gute Fische. Und damit das Mädchen nicht mit nackten Händen in den Stand der heiligen Ehe tritt, empfängt sie heute schon mein Hochzeitsgeschenk. Fräulein Doktor Ohlsen, ich überzeuge Ihnen das der Amag gehörige Grundstück Falkenau. Sie kennen das wohl, nicht? — Moment mal! Keine Widerrede oder Lohndedei. Bin ich grundsätzlich dagegen. Außerdem bezahle ich das aus meiner Tasche, trotzdem es die Amag im Hinblick auf das Geschäft mit dem Volkswagen ebenso gerne täte. Allerdings, die Grundvermögenssteuer müßt ihr selbst bezahlen. Ohlsen. Sie machen den ganzen Quatsch beim Notar fertig! Wissen doch, dreifache Ausfertigung, ich unterschreibe, sorgen Sie dafür, daß alles rechtzeitig vorgelegt wird... hoppla! Sie sind ja entlassen! Na schön. Flucht der Frau aus dem Geschäftsleben. Muß ich das eben allein machen. Niemöller... Sie vergessen das nicht! Gleich morgen! Dann brauchen wir die Steuern für September nicht mehr zu bezahlen. Doktor Ohlendorff — Sie disponieren, heiraten,

hingeführt zu Dienst und Einsatz für das Volk. R. W.

BdM.-Ferienlager 1941 in Herrenalb

Der Untergau Schwarzwald (401) hat dieses Jahr in Herrenalb ein Ferienlager für BdM. und Jungmädels eingerichtet. Das Lager, welches am kommenden Samstag eröffnet wird, ist im „Kurhotel Herrenalb“ untergebracht und bietet 40 Mädels in jeder Hinsicht gefunden und angenehmen Aufenthalt. Dieser soll zunächst vor allem den Mädels zuteil werden, welche als Arbeitskräfte in der Industrie eingesetzt sind und während ihrer Freizeit eine wirksame Erholung brauchen. Der prächtig gelegene Kurort Herrenalb mit seinem schönen Schwimmbad und seinen vielen lohnenden Wanderzielen erfüllt alle Vorbedingungen, die man an einen Lagerort immer stellen kann. Der Lagerbetrieb ist mit aller Sorgfalt organisiert, so daß sich jedes Mädels auf das Lagerleben freuen darf.

Das Lager Herrenalb wird in vier Abschnitten durchgeführt. Den Anfang macht ein BdM.-Ferienlager vom 26. Juli bis 3. August. Anschließend sind Jungmädels-Lager vom 3. bis 9. August, vom 10. bis 16. August und vom 17. bis 24. August vorgesehen. Anmeldungen sind an den Untergau Schwarzwald (401) zu richten.

nehmen Urlaub und treten in sechs Wochen an!

Frau Annemarie Ohlendorff steht am Bootssteg und schaut nach Althof. Jetzt taucht von dort her ein Motorboot auf, wird größer, und sie kann seinen flatternden Wimpel erkennen. Bald unterscheidet sie auch die Gestalt ihres Mannes. In hellem Reinen steht er neben einem dunkelgekleideten Mann. Aha, er bringt Förster Mennicke mit! Sie geht in das Blockhaus und stellt Gläser auf den rohgezimmerten Tisch neben dem Eingang. Wenn Förster Mennicke kommt, werden sie auch etwas Trinkbares mitgebracht haben.

Mit Hallo und Ahoi künden die zwei ihre Ankunft von ferne an. Sie läuft zum Steg und winkt aus Leibeskraften.

Bald sitzen sie zu dritt am Tisch, Förster Mennicke ist oft ihr Gast. Und während Heinz die Post durchsieht, die er von Altdorf mitgebracht hat, tramt der Förster der jungen Frau eine der schönsten uralten Dadelgeschichten aus, die er alle seinem Saten zu schreibt.

„Hier, für dich, Kind! Aus Ostpreußen!“
 Annemarie erkennt die Handschrift Monikas. Wie mag es den beiden an der Grenze gehen und wie nehmen sie die kleine Erbschaft von Vater Heinrich auf? Eine Weile herrscht tiefes Schweigen. Förster Mennicke schlendert verständnisvoll ein Stück am See entlang.

„Annemarie... der Notar schreibt hier, daß er die Spur von Hambachers Frau gefunden hat. Sie soll in Essen bei einer alten, halberblödeten Tante in bitterer Armut gelebt haben.“

„Lebt sie noch?“
 „Nein. Sie ist tot. Aber ihr... sein Kind. Es ist ein Mädchen. Zwölf Jahre müßte es jetzt sein.“

Annemarie sieht ihn groß an.

„Wir wollen sein Erbe gut bewahren. Es soll meine erste Aufgabe sein, wenn wir zurückkommen.“

„Ich danke dir.“
 Er greift zärtlich ihre Hand und küßt sie. „Du verstehst mich immer... auch ohne Worte.“

„Bin ich nicht deine Frau...?“
 „Mehr. Du bist mein Kamerad. Mehr kann ein Mann im Leben nicht verlangen. Und wir sind sparsam mit diesem Wort geworden. Wir alle, die noch draußen waren achtzehn.“

„Sie wehrt verlegen ab.“
 „Weißt du, was Monika schreibt? Sie kriegen zu Ostern ein Kind. Vater Heinrichs Geschenk kommt ihnen gerade recht.“

„Das glaube ich. Das ist eine Rente, die nicht zu verachten ist.“
 „So viel?“

„Vater Heinrich hat fast zwanzigtausend Mark hineingesteckt. Die werden sich gut verzinsen für die beiden Ostpreußen da oben.“

„Drei sind's nun bald.“
 „Glückspilze. Denen fällt alles man nur so zu. Ich werde mich als Pate anmelden. Aber da kommt Förster Mennicke. Entschuldig, doch nun müssen wir die Bowle ansetzen, du weißt, wenn die nicht richtig ist, da knurrt er wieder... bleib du hier! Bist beurlaubt. Das ist Männerjache, nicht wahr, Vater Mennicke...?“

Heinz fährt ihr zärtlich durchs Haar und stetzt mit dem Förster ins Blockhaus. Annemarie aber sitzt noch ein Weilchen, still, verträumt, dann schlendert sie zum Ufer und schaut ins Sommergewölk, das sich über den Gipfeln der errötenden Kiefern in den Abend tummelt.

Sommer... Liebe... Glück... Glück auf Falkenau.

In welches Mächtigen Hand stehen wir alle... von heute auf morgen schenkt er Glück oder Verderben, Gnade oder Verdammnis, Leben oder Tod...

Monika... ein Kind?

Und wenn der Sommer blüht übers Jahr? Sie fühlt eine Verheißung in sich wachsen und lächelt.

Dann ruft sie die warme Stimme ihres Mannes.

— Ende —

Wichtiges in Kürze

Eine richtunggebende Regelung für Preisgebrauchter Waren erließ das Wirtschaftsministerium. Als Grundlage der Preisbildung hat hiernach der Neupreis zu gelten. Er soll in keinem Falle überschritten werden. Für Abnutzung und Dauer des Gebrauches ist ein entsprechender Abschlag zu machen.

Zur Vermeidung von Ferkümmern wird seitens der DAF darauf hingewiesen, daß die angekündigte Neuregelung der Beitragssberechnung erst mit dem Wirkamwerden der neuen gesetzlichen Lohnwertabelle, d. h. zum 1. Oktober 1941, in Kraft treten kann. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten also die bisherigen Beitragsvorschriften.

Reichsminister Dr. Loh hat Beschlüsse aufgestellt über das Herrichten und Ausbessern von Wohnungen. Damit während der Kriegszeit in besonders schwierigen Fällen die Wohnungsnot beseitigt werden kann, sollen stark verwohnte Räume ausbessert werden. Die für den Bauort zuständige Bauleitung der Reichsautobahn übernimmt auf Ansuchen des Arbeitsamtes die Patenschaft für die menschenwürdige Herrichtung und Ausbesserung der Wohnungen. Auch für die Zurverfügungstellung der erforderlichen Baustoffe sind Anweisungen ergangen.

Vielfach sind den Angehörigen von Einberufenen von den Familienunterhaltsbehörden Mitteilungen zugegangen, die eine Kürzung der Mietanteile für gewerbliche Räume ankündigen. Der Reichsinnenminister hat nun ausdrücklich verboten, daß Familienunterhaltsbehörden die Angehörigen von eingezogenen gewerblichen Mietern auf das Vertragsverhältnis verweisen, um durch eine Herabsetzung der Miete eine Verringerung ihrer öffentlichen Unterhaltsleistungen herbeizuführen.

Zur ersten juristischen Staatsprüfung können Rechtsstudierende, die Kriegsteilnehmer sind, frühestens nach fünf Studienabschnitten zugelassen werden. Die Abkürzung auf vier Studienabschnitte ist nur für solche Rechtskandidaten möglich, die durch Grinde der Reichsverteidigung, infolge einer Verwundung oder durch Erkrankung im Kriegsdienst verhindert waren, am Trimester 1940 oder 1941 teilzunehmen.

Nach einer Durchführungsbestimmung der Reichsstelle für die Lederwirtschaft haben Handwerksbetriebe Anträge auf Ausstellung von Erwerbsbescheinigungen für Treibriemen den zuständigen Innungs-Obermeistern einzureichen, die sie nach Vorprüfung dem Reichsstand des Deutschen Handwerks zuleiten.

Da für den Beruf der Kindergärtnerin, der Krankenschwester und der Volkspflegerin gründliche hauswirtschaftliche Kenntnisse erforderlich sind, werden Mädels, die für diese Berufsausbildung noch zu jung sind, als Vorschülerinnen für soziale und pflegerische Berufe in die hauswirtschaftliche Lehre des Deutschen Frauenwerkes geführt. Nach Abschluß dieser Lehre erfolgt die Überweisung in die soziale oder pflegerische Berufsausbildung.

Schallplatten für die Wehrmacht

Für Freizeit der Soldaten besonders erwünscht zur Betreuung der Truppe in ihrer Freizeit sind Schallplatten besonders erwünscht. Ihre Herstellung ist von der Beschaffung von Altmaterial abhängig. An alle Volksgenossen geht daher die Bitte, Schallplatten zu sammeln und der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen. Auch abgelieferte oder beschädigte Platten werden gern angenommen, da sie zur Herstellung neuer Platten verwertet werden können. Sammelstelle des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin W 62, Kleiststr. 10/12.

Landnachrichten

Weiderrstadt. Weiderrstadt war am letzten Sonntag das Ziel einer gemeinsamen Wanderung der beiden benachbarten Kreise Stuttgart und Leonberg. Eine erhebliche Anzahl wanderfreudiger AdF-Wanderer suchte die schöne und alte Reichstadt auf.

Wasserkaltingen, Kr. Nalen. Tödlicher Sturz vom Wagen. Der 62jährige Giesler Josef Kettenmaier stürzte beim Abladen von Schrott rüchlings von einem Wagen und verlegte sich dabei am Kopf so schwer, daß er drei Tage nach dem Unfall starb.

Gaildorf. (Stattlicher Rettich.) Dieser Tage wurde hier ein Rettich geerntet, der einen Meter lang war.

Kultureller Rundblick

Theaterdirektor Schrupp gestorben

In München starb im Alter von 77 Jahren Theaterdirektor a. D. und Schriftsteller Ernst Schrupp. Er hat 1903 das Münchener Volkstheater gegründet und war früher als Schauspieler in Jülich, Stuttgart und Prag tätig. Er hat sich auch als hervorragender Goethekenner einen Namen gemacht.

Ostmärker in Bayreuth

Aus der Heimat des Führers kamen Rüstungsarbeiterinnen und -arbeiter, Arbeitsmänner und 160 verwundete Offiziere und Soldaten, darunter der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Feldwebel Hilß einer Panzerjäger-Formation, an. Die Frauen und Männer der Ostmark, die größtenteils zum ersten Male über die Grenze des alten Oesterreich in die Stadt Richard Wagners gekommen sind, werden den „Liegenden Holländer“ erleben.

Institute für den landwirtschaftlichen Unterricht

Die Ausbildung der Lehrkräfte der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen war bisher den Hochschulen für Lehrerbildung angegliedert. Im Zuge der Neuordnung der Volkshochschulbildung hat der Reichserziehungsminister jetzt für die wissenschaftlich-pädagogische Ausbildung der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschullehrer bzw. Lehrerinnen fünf selbständige Institute für den landwirtschaftlichen Unterricht in Bonn, Braunschweig, Dresden, Danzig und München errichtet. In dem Dresdner Institut erfolgt insbesondere auch die pädagogische Ausbildung der männlichen und weib-

lichen Lehrkräfte an gartenbaulichen Berufs- und Fachschulen.

Wertvoller Zuwachs für Germanisches Museum

Eine wertvolle und ansehnliche Sammlung von Altertümern ist durch Vermächtnis in den Besitz des Germanischen Museums zu Nürnberg gekommen. Ein Teil dieser Sammlung, die auch eine Bibliothek von mehreren tausend Bänden, ein Familienarchiv und ein Familienstammbuch umfaßt, wird jetzt in einer Sonderausstellung gezeigt. Die Sammlung stammt aus dem Besitz des einen alten Nürnberger Patriziergeschlechts angehörigen verstorbenen Guido Volkamer von Kirchsitzenbach, der seit Jahren in München anässig war.

Streitort aus dem siebten Jahrhundert

Auf einem Hof in Singaas (Norwegen) wurde während der Feldarbeiten eine Streitort gefunden, die aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts stammt. Das ist der erste Altertumsfund in der dortigen Gegend. Er beweist, daß der Boden bereits über 1300 Jahre bebaut ist.

Rio de Janeiro zeigt Düren-Ausstellung

In der brasilianischen Hauptstadt fand unter starker Beteiligung der Öffentlichkeit im Nationalmuseum der Schönen Künste die Eröffnung einer Ausstellung von Werken der deutschen Graphik aus sechs Jahrhunderten statt. Im Mittelpunkt dieser künstlerischen Schau stand das Schaffen des großen deutschen Meisters von Nürnberg, Albrecht Dürer. Die Ausstellung geht unter dem Leitwort „Dürer und deutsche Graphik“.

Ist es ein Goya?

Ein bemerkenswerter Fund wurde kürzlich auf dem Dachboden des Stadthauses in Merida (Spanien) gemacht. Man entdeckte ein riesiges Gemälde des Ferdinand VII., als Kronprinzen zeigt. Nach Urteil einiger Sachverständiger soll es sich um ein Werk des großen spanischen Malers Francisco Goya handeln, der von 1746 bis 1828 lebte. Andere Sachverständige sind allerdings der Ansicht, daß das Gemälde von der Hand eines Schulers Goyas geschaffen wurde.

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast
 Hansaplast-elastisch ist ein idealer Schnellverband. Er läßt sich leicht anlegen, sitzt sofort fest und schützt die Wunde vor Verunreinigung.
 Genau auf den Namen Hansaplast achten

Die Schuh polier mit Kavalier

Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

In schönen Frühlings- oder Sommertagen ist der Weg nach der uralten Sägemühle hoch oben in den Bergen ein herrlicher Spaziergang für Menschen, die Naturschönheiten lieben. Man hat dann eine prächtige Aussicht nach dem Kogelkopf hinüber, und den Beerberg kann man schauen, als stünde er kaum hundert Meter vom Wege entfernt. Und ist ganz klares Wetter, kann man weit hinten am Horizont die vielen Kirchtürme der großen Stadt sehen. Aber heute macht es wahrlich keinen Spaß, den schmalen Weg nach der Sägemühle zu begehen, denn es regnet, was vom Himmel herunter fällt.

Das junge Mädchen, das den Weg heraufkommt, muß mehr als einmal stehenbleiben, weil die schweren Regentropfen und der schneidende Wind es kaum vorwärts kommen lassen. Ganz langsam, Schritt für Schritt kämpft Marie-Theres Geisenhohner sich vorwärts. Der kleine Koffer, den sie trägt, macht ihr auch zu schaffen, immer wieder muß sie ihn abstellen, weil das letzte Stück des Weges gar zu steil aufwärts fährt. Als Marie-Theres dann aber doch auf der Höhe steht, der Weg sich jääh verbreitert und in einer unübersehbaren Weitefläche endet, holt sie tief Atem und schaut um sich. Zwar, viel kann sie nicht erkennen von dem väterlichen Anwesen, der Regen macht den Himmel grau und verdunkelt sie, und der Wind treibt die wolken Blätter der Büsche in biden Wolken umher. Aber wenn Marie-Theres auch wenig sieht von der alten Mühle, so hört sie doch um so mehr: die Sägen kreischen und pfeifen ein ihr gar wohlbekanntes Lied.

Da lächelt Marie-Theres flüchtig und schreitet schneller aus.

Der Sägemüller Alois Geisenhohner steht mitten in der großen Stube des Wohnhauses, als der Hofhund wütend anläuft.

„Ja, wer mag bei diesem Sauwetter wohl kommen?“ fragt er zu Sepherl, seiner Jüngsten, hinter, die näher an dem runden Eigentümer sitzt. Sepherl murmelt ein paar unverständliche Worte, erhebt sich aber doch sofort, als das Bellen des Hundes immer böser wird, und geht hinaus, um zu sehen, wer bei diesem Wetter hier heraufkommen könnte.

Und dann hört Alois Geisenhohner einen unterdrückten Aufschrei. Ein wenig später wird die Tür geöffnet, und Sepherl schiebt Marie-Theres vor sich her in die warme Stube.

„Aber Marie-Theres ist endlich einmal kommen, Vater!“

Der Sägemüller steht am Tisch und rührt sich nicht. Erst als Marie-Theres sich ihm langsam nähert und mit leiser, zaghafter Stimme einen Gruß spricht, fährt er auf:

„Ist doch heimkommen?“

Marie-Theres nickt.

„Du mußt doch, Vater!“

Der Alte betrachtet seine Kiste böse.

„Nimm die den Weg allweil sparen können. Hier oben ist kein Platz mehr für dich!“

Wortlos stellt Marie-Theres den Koffer nieder und wippt sich die Regentropfen aus dem Haar. Dann sagt sie bittend:

„Sei net zu hart, Vater, ich bitt' dich! Loh mich erst mit dir reden, dann magst mich meinewegen davonjagen.“

„Ja, meinst denn, ich hätt' noch große Lust, mich mit dir zu unterhalten? Hast mich denn vorher gefragt, was du tun sollst und was net? Mein Haus ist kein Hof für ... für ...“

„Vater!“ fällt Sepherl dem Sägemüller bittend ins Wort, Vater, sei doch net so hart. Reil ist deine Tochter!“

„Ach was! Hat sie danach gefragt, als sie davonlief?“

„Ich bin net davongelaufen, Vater! Du wolltest, daß ich mir Stellung suchte in der Stadt.“

„Und wenn schon, halten hättest dich müssen.“

Da senkt Marie-Theres den Kopf tief. Und Sepherl streicht ihr tröstend über die Arme.

„Bist dich vorerst unsicher müssen, Reil, dann magst mit dem Vater sprechen. Gungel wot's sicher auch haben, gelt?“

Drumwendet wendet der Sägemüller sich zur Tür.

„In dem Mistwetter mag man keinen Hund nausjagen, viel weniger einen Menschen. Bleib also vorerst da. Kannst die Abendsuppe mit uns essen, hernach reden wir zwei ein Börtchen miteinander, höst?“

Wortlos nickt Marie-Theres. Da geht Alois Geisenhohner hastig aus der Stube und wirft die Tür mit lautem Knall hinter sich zu.

Sepherl liegt an der Schwelger Hals.

„Dah du wieder daheim bist, Reil! Arge Sehnsucht hätte ich immer nach dir.“

Marie-Theres lächelt müde.

„Es schaut net so aus, als ob der Vater mich bleiben ließe, Sepherl!“

„Ah, er besinnt sich schon noch. Aber warum hast denn net geschriben, wann du kommst? Ich hätt' dich doch abgeholt von der Bahn.“

Es ging alles so überstürzt vor sich, daß mit keine Zeit blieb zum Schreiben.

Die Jüngere betrachtet die Schwester mit Mitleid.

„Koch kannst sein, daß du net daheim warst, als dein Brief kam. Vater war außer sich und hat mich ein paar Tage kaum angeschaut. Hernach hat es mich grobe Nähe gefosst, ihn abzuhalten, daß er net in die Stadt fuhr. Hättest was erleben können da drinnen.“

Warum er nicht pff

Sindenburg bewahrte in den gefährlichsten Tagen seine Gemütsruhe. Einmal von einem jungen Offizier befragt, wie es käme, daß er nie nervös werde, erwiderte er: „Ich pfeife mir ein.“ — „Aber ich habe Cav. Exzellenzen noch nie pfeifen hören!“ — „Ach war“

Nachrichten aus aller Welt

Gewohnheitsverbrecher hingerichtet

Am Mittwoch ist der am 9. September 1907 in Dorfen geborene Anton Thalmeier hingerichtet worden, den das Sondergericht in München als Volksgefährdung zum Tode verurteilt hatte. Thalmeier, ein 6mal vorbestrafter, gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hatte unter Ausnutzung der Verbundlung viele Einbruchsdiebstähle in Seimgärten begangen.

In der Kiesgrube ersticht

Beim Kiesanfladen in einer Kiesgrube in der Nähe von Kottenburg-Kaaber (Baden) wurde ein Mann von herabstürzenden Kiesmassen verdrückt. Als er ausgegraben war, war der Verletzungstod bereits eingetreten.

Eine Nacht am Mauerhaken

Am Sonntagabend wurden aus der Benediktinerabtei Mauerhaken zwei Seil- und Kesseltücher entwendet. Die Diebe wurden gefangen und der Diebstahl von der Polizei aufgeklärt.

Wiener Philharmoniker verunglückt

Die Wiener Philharmoniker erlitten einen schweren Unfall, als sie in einem Sonderwagen der Straßenbahn von Aufnahme musikalischer Filmgenen am Rosenhügel zurückkehrten. In einer Kurve entgleiste die Straßenbahn. Der 53jährige Philharmoniker Alois Tobolsky wurde dabei so unglücklich vom Wagen auf die Straße geschleudert, daß er die Wirbelsäule brach und tot liegen blieb. Drei seiner Kollegen wurde schwer verletzt, ebenso der Aufnahmeleiter der Wiener Filmgesellschaft.

Kinderspielzimmer im Kino

In Offenbach a. M. entsteht ein rebrä-

Der begossene Dichter

Gottfried Keller lehrte nachts aus seiner Züricher Stammkneipe nach Hause. Da begegnete er einem Manne, der ihn mit schwerer Zunge anstarrte.

„Berehrter Herr — hid — können Sie pfeifen — hid?“

Der Dichter fragte erstaunt: „Pfeifen? Warum? Natürlich kann ich pfeifen!“

Der Fremde forschte weiter: „Hid — auch den Donauwellenwalzer — hid?“

„Wenn ich mir etwas Mühe gebe, auch den Donauwellenwalzer! Aber ich muß noch einmal fragen — warum?“

„Aun — hid — dann könnten Sie mir einen großen Gefallen tun — hid. Ich wohne dort in dem Hause ganz oben. Wenn ich spät nach Hause komme — hid — pfeife ich — hid — den Donauwellenwalzer, dann wirft mir — hid — meine Frau den Schlüssel herunter. Heute — hid — heute kann ich das leider nicht.“

Der sehr gefällige Dichter stellte sich nun unter das Fenster und pff mehr laut als schön. Das Fenster öffnete sich, der Inhalt einer Waschtüchlein ergoß sich über Kellers Haupt, und eine schrille Frauentimme schrie: „So, du Lump, das ist für deine ewige Sauerei!“

(Fortsetzung folgt.)

Warum er nicht pff

Das Straßenbahngleis als Bett

Ein 67jähriger Mann, der in einer der belebtesten Straßen von Wien in fast betrunkenem Zustand auf dem Straßenbahngleis schlief, wurde von einer Straßenbahn angefahren und schwer verletzt.

Von Traktor erdrückt

Ein 23jähriger Arbeiter aus Suhl (Thüringen) wurde beim Holzfahren von seinem sich überschlagenden Traktor gegen einen Baum gedrückt und zu Tode gequetscht.

„Karo“ als Wilderer

Vor dem Gericht in Gerswalde (Mark Brandenburg) erschien der Schäferhund „Karo“, angetan mit einem handfesten Maulkorb, um sich wegen Wilderns zu verantworten. „Karo“ soll mit einem anderen Hund ein Reh gerissen haben. Sein Frauchen beteuerte, daß der Hund stets brav sei und an der Kette liege, und als Missetäter nicht in Frage kommen könnte. Aber ein Zeuge erkannte den Hund mit Bestimmtheit. „Karos“ Bestreiterin griff wohl oder übel in den Geldbeutel und zahlte 60 Mark an die Forstkasse, worauf das Verfahren eingestellt wurde.

Junge rettet seinen Vater

Ein zwölfjähriger Junge aus Rongsvinger (Norwegen) rettete seinen Vater, der von einem Boot aus habete und blöchlich unterging. Der Junge hörte am Ufer die verzweifelten Schreie der Mutter und stürzte sich augenblicklich ins Wasser. Es glückte ihm, den Vater zu finden und mit großer Anstrengung ans Land zu bringen, wo Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren.

Quer durch den Sport

Nach eingehender Beratung mit zahlreichen Fachkräften hat sich das Reichsjugend-Leichtathletik entworfen, den Dreisprung vom Meisterschaftsprogramm und auch aus der Kampfpflicht der Länderlämpfe zu streichen.

Der italienische Hengst Galgalo wurde von seinem Stall für das Braune Band von Deutschland gestrichen. Maßgebend war das schlechte Abschneiden Galgalos in Mailand.

Hellström, Schweden, lief in Mailand die 3000 Meter in der neuen Europa-Zahresbestzeit von 8:16,6 Minuten.

Holzäpfel und Köpfer Gebietsmeister

Auf der Zuffenhäuser Schloßwiese wurde die H. Gebietsmeisterschaft im Radfahren entschieden. Den Siegerlauf sicherte sich der Zuffenhäuser Holzäpfel (Wann 121) vor seinem Klubkameraden Köpfer (Wann 119) und den beiden Stuttgarter Schmidt und Binkler (beide 119). Das Zeitfahren über zwei Runden (800 Meter) gewann Köpfer in der guten Zeit von 59,8 Sekunden vor Holzäpfel (1:00,6) und Jörger (Bad Cannstatt) 119 in 1:01,8. Im Fiegerlauf der Amateure siegte der Stuttgarter Köpfer vor dem Feuerbacher Schwarz und den Brüdern Friedrich und Otto Leberer (Feuerbach).

Wirtschaft für alle

Gesteigerte Leistungen der oberbayerischen Milchwirtschaft. Die Oberland-Milchverwertung Ravensburg konnte im Jahr 1940 eine Steigerung der Milchablieferung von 27 v. H. gegenüber 1939 verzeichnen. Diese günstige Entwicklung setzte sich auch in diesem Jahre fort; denn im ersten Halbjahr 1941 ist eine nochmalige Erhöhung der Ablieferung um 12 v. H. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eingetreten.

Schweinepreise. Giengen a. Br. Saugschweine 30-35, Käufer 57,50-59 M. — Lauingen: Milchschweine 24-36, Käufer 47 bis 63 M. — Reidingen: Mutter-schweine 160-180, Milchschweine 30-35 M. — Sauglau: Ferkel 32,50-40 M. je Stück.

Heute wird verdunkelt:
von 21.15 Uhr bis 5.46 Uhr

Amliche Bekanntmachungen

Das Sammeln von Beeren

ist gestattet

in den Staats- und Gemeindewaldungen

der Forstbezirke Calmbach, Enzklösterle, Herrenalb-Nst, Herrenalb-West, Hirsau, Hoffstett, Langenbrand, Liebenzell, Neuenbürg, Wildbad und der Gemeinden des Kreises Calw:

jeweils von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Preisfreibeeren dürfen allgemein erst ab 1. September gesammelt werden.

Verboden ist: Das Sammeln der Beeren mittels Kamm oder Reil, das Übernachten im Freien, in Zelten und Hütten sowie das Feueranmachen und Abkochen.

Weiterhin wird streng bestraft: Das Abreißeln und Beschädigen der Bäume, des Offenstellenlassen der Sauntore und das Niedertreten der jungen Pflanzen. Das Forstpersonal ist angewiesen, Zuwiderhandeln, unachtsamlich zur Anzeige zu bringen.

Namens der Forstämter Calmbach, Enzklösterle, Herrenalb-Nst, Herrenalb-West, Hirsau, Hoffstett, Langenbrand, Liebenzell, Neuenbürg, Wildbad und der Gemeinden des Kreises Calw:

Neuenbürg, den 15. Juli 1941. Forstamt: J. B.: Köpf.

Gemeinde Unterreichenbach

Der auf Montag, den 28. Juli 1941 fällige

Bieh- und Schweinemarkt
findet nicht statt.

Der Bürgermeister.

Weinberg, den 21. Juli 1941

Allen unseren Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser Sohn

Ernst Ulrich Bohnenberger

in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

Trauertag am Sonntag, den 27. Juli, nachmittags 4 Uhr im Schulsaal in Weinberg.

In tiefer Trauer:
Familie Matth. Rentchler, Landwirt

Suche für meine Zwirnerei

1 Hilfsarbeiterin

zum sofortigen Eintritt.

Garnhaus Heinrich Kühle

Der Reichtum an erbgutenden Kindern ist die beste Garantie für die Zukunft eines Volkes. Somit hat der Reichsbund Deutsche Familie eine hervorragende nationalpolitische Aufgabe zu erfüllen und kann dabei stets der Unterstützung des nationalsozialistischen Staates sicher sein.

Dr. Goebbels

Odermatt's Dauerwellen sind einzigartig!

3-4 Zimmerwohnung und Küche in Calw baldmöglichst zu mieten gesucht.

Eilangebote erbeten an: Mittelschullehrer Vogel in Hührengärten/Westerwald Parkstr. 5

Das gute Bildnis stets bei Photomeister Jung Lederstraße 37, Fernruf 645

Auch Entwickeln, Kopieren, Vergrößern Ihrer eigenen Aufnahmen

Verkaufe eine **Nug- u. Fahrkub** sowie ein jähriges **Kind** Bäuerle, zum „Hirsch“ Oberkollbach

Ihre Vermählung geben bekannt

Alfred Psrommer Leutnant

Annemarie Psrommer geb. Braun

Karlsruhe-Durlach Kienheim

Karlsruhe-Durlach Funkerstraße 21

24. Juli 1941

Gesucht ein **Einstellschwein**

150 bis 180 Pfund schwer. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Verkaufe eine fehlerfreie **Nug- u. Schaffkub** mit dem 4., 3 Wochen alten Kalb

Heinz Pauser, Althengstett Früherer Bankmann übernimmt

Buchführungsarbeiten bei Gewerbetreibenden und Handwerkern. Anfragen unter A. B. 171 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.